

# Jahres bericht 19



**KIRCHE AM START**

... und die Stadt blüht auf!



# LIONEL - „und die Stadt blüht auf“



## Liebe Freunde von „Kirche am Start“,

vor euch liegt der Jahresbericht von 2019. Darin findet ihr natürlich Zahlen, aber gleichzeitig wesentlich mehr als das: die neue Vision, alte und neue Gesichter und vieles von dem, was uns im letzten Jahr beschäftigt hat.

2019 war ein volles Jahr. Eigentlich hatten wir geplant, die Arbeit von KaS in kleinen Schritten weiterzuentwickeln. Wir wollten zum Beispiel zwei Stadtteilarbeiten in Offenbach beginnen. Doch dann kam es anders. Und das Ergebnis war wesentlich größer und besser. Gott hat spürbar gesegnet.

Das Gute bei KaS ist: Es ist kein Konzept vom Schreibtisch, sondern funktioniert mit Menschen. Wir haben uns mit etlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu einem Visionstag getroffen. Vier Jahre nach der Gründung von „Kirche am Start“ in Offenbach haben wir darüber nachgedacht, wie wir nach dieser ersten Phase

weiter unterwegs bleiben. Was sind die nächsten Schritte? Wie sind wir in unserer Nachbarschaft unterwegs und bevollmächtigen andere Christen, ihren Auftrag wahrzunehmen?

Das Ergebnis war unter anderem unser neues Motto: „... und die Stadt blüht auf“. Der Grundgedanke „Kirche für andere“ bleibt dabei erhalten – er ist nur stärker formuliert. Und wir merken, dass unsere Geschichte nicht länger von einem Zentrum bestimmt wird oder von christlichen „Profis“, sondern von jedem Einzelnen. Etlichen dieser Leute begegnet ihr hier. Das beginnt beim ehrenamtlichen Engagement in einem Projekt, das ein paar Stunden dauert, und hört beim Starten und Betreiben einer eigenen KiTa noch lange nicht auf. Willkommen beim Jahresbericht 2019.

**Lionel Bendobal**



# SANDRA - bei KAS zum Glauben gekommen

Sandra kommt nicht aus Offenbach, ist aber beruflich da gelandet. Die Erzieherin ist bei KaS zum Glauben gekommen. Nach zwei Jahren auf Reisen hat sie ihren Anker am Main geworfen. Mit Kirche hatte sie erst nicht viel am Hut. Sie war katholisch groß geworden und fand Jesus als den großen Beschützer immer gut. Doch als Teenager wollte sie mit vielem in der Kirche nichts mehr zu tun haben. Mit Anfang 20 hatte sie einen Freund, durch den sie mit einer sektiererischen Gruppe in Kontakt kam. Alles drehte sich darum, ob du „drinnen“ oder „draußen“ warst. Als ihr Freund damals auf Distanz zu seiner Kirche ging, wurde es richtig stressig. Für Sandra war klar: So etwas wollte sie nie. Also ging sie innerlich auf Abstand zu allem, was irgendwie eng und kirchlich aussah.

Sandra war danach zwei Jahre lang auf Reisen. Das weitete ihren Horizont immens. Sie lernte, dass sie vieles nicht planen und kontrollieren

konnte, sondern dass sie einfach vertrauen musste – aber auf wen? Wieder zurück in Deutschland suchte sie nach einer Kirche, wo sie sich wohlfühlen konnte und Raum zum Atmen hatte, wo die Gottesdienste nicht nur langweilig waren. In den USA hatte sie so etwas kennengelernt. Also googelte sie in Offenbach nach „Kirche wie in Amerika“. Und sie stieß auf die Webseite von KaS. Am folgenden Sonntag um 16 Uhr war sie im Gottesdienst und hörte wie Marie als Pastorin über Vertrauen redete. Die ganze Zeit über dachte sie: „Die spricht genau zu mir.“

Sie verabredete sich mit Marie zu einer Tasse Kaffee. Die beiden redeten miteinander – und das Ganze war völlig ohne Druck. Am Schluss bot Marie ihr an, für sie zu beten. Das fühlte sich erst einmal seltsam an, doch als Sandra später mit ihren Eltern telefonierte – mit denen sie fast keinen Kontakt mehr hatte –, war das Gespräch

[...]

**SIE STELLTE  
GOTT AUF DIE  
PROBE,  
INDEM SIE IHN  
FRAGTE: „BIST  
DU WIRKLICH  
DA?“**

zum ersten Mal seit langem völlig normal, ohne Streit oder Vorwürfe. Inzwischen hat sie übrigens ein richtig gutes Verhältnis zu ihnen. Natürlich besuchte sie weiterhin die Gottesdienste. Sie hatte den Eindruck, dass ihr das gut tat. Und dann lud Lionel sie dazu ein, Gott und die Kirche in vier Extra-Treffen besser kennenzulernen. Zuerst sträubte sich alles in ihr. Einer Kirche wirklich zu vertrauen fiel ihr immer noch schwer. Nach ihren schlechten Erfahrungen hatte sich Sandra bewusst gegen Jesus entschieden, der für sie die Quelle der ganzen Manipulationen und Regeln war, die sie kennengelernt hatte. Doch sie ließ sich darauf ein. Und sie konnte in offener Atmosphäre ihre Zweifel und Fragen äußern, ohne dass irgendjemand seltsam geschaut oder sie zu etwas überredet hätte.

Während dieser Zeit erlebte Sandra etwas, das sie im Rückblick als Wunder bezeichnet. Eine gute Freundin hatte bereits mehrmals ein Kind während der Schwangerschaft verloren und litt sehr darunter. Sandra gab diese Information als Gebetsanliegen an die Gemeinde weiter und es berührte sie, wie die Christen dort für sie beteten. Als sie das nächste Mal bei ihrer Freundin war, meinte diese: „Ich bin wieder schwanger. Aber irgendwie fühlt es sich diesmal anders an.“ Ihr Kind ist vor Kurzem gesund zur Welt gekommen.

Danach erlebte sie eine Zeit, die für sie persönlich sehr schwierig war. Und sie stellte Gott auf die Probe, indem sie ihn fragte: „Bist du wirklich da?“ Es kam weder ein warmes Gefühl noch ein Blitz vom Himmel, aber Sandra wusste: „Ja, er ist da. Bei mir.“ Gott hatte sie überzeugt. Nicht alles im Leben der jungen Frau läuft rund, doch sie weiß, dass sie die Schwierigkeiten nicht allein durchstehen muss. Sie hat Jesus gefunden und ihre Freunde bei KaS sind immer für sie da.

MANUEL -  
auf den Straßen  
von Offenbach



Manuel ist mit seiner Frau Jutta und ihren drei Jungs in die Innenstadt von Offenbach gezogen. Dort wohnt die Familie am Marktplatz, direkt an der Fußgängerzone. Sie hätten auch woanders eine Wohnung gefunden, doch sie wollten mitten hinein in die Stadt, um Kirche greifbar für die Innenstadt zu gestalten.

Neben Manuels Engagement in einer Hauskirche spielt sich ein Großteil seiner Arbeit auf der Straße ab, also da, wo die Menschen sind. Als er neu in der Stadt war, fielen ihm die vielen Kinder auf, die mit den Fußballtrikots ihrer Idole unterwegs waren. Doch in der Innenstadt gibt es weder einen Fußballplatz noch einen -verein. Also ging KaS eine Kooperation mit der Eichendorff-Grundschule ein, die mitten in der City liegt. Das Ziel: eine Fußball-AG. Dafür macht Manuel momentan einen Trainerlehrgang beim DFB. Sein Ziel ist nicht, mit ein paar Jungs zu kicken, sondern den Erst- und Zweitklässlern in der Innenstadt wirklich Wertschätzung zu zeigen und ihnen ein professionelles Training anzubieten. Die letzte Prüfung liegt gerade vor ihm – demnächst kann es endgültig losgehen. Die Idee stammt von KaS, doch es arbeiten auch andere mit. So steht das Ganze auf breiteren Schultern. Dazu gehört auch, dass zwei Stiftungen sich für die Fußball-AG engagieren: Wertestarter und Plansecur finanzieren dieses Projekt vollständig.

Neben den jungen Fußballern kümmert sich Manuel mit einem anderen Team auch noch um Menschen, die den Martin-Luther-Park in der Innenstadt als ihr „Wohnzimmer“ bezeichnen.

Hier befindet sich der größte Szenetreff für Alkoholiker in Offenbach. Gerade im Sommer sind regelmäßig mehr als 30 Leute im Park anzutreffen und – wie Manuel bemerkt: „Leider gibt es kein offizielles Streetwork-Programm in Offenbach.“ So macht er sich einmal pro Woche auf den Weg zu diesen Menschen, für die andere schon einmal die Straßenseite wechseln ... Und wenn er mit seinem Team ankommt und zum Beispiel ein Picknick ausbreitet, dann wird er mit einem breiten Grinsen begrüßt: „Hi, Manuel. Schön, dass du da bist.“ Wenn er selbst davon spricht, nennt er seine Arbeit am liebsten einen Nachbarschaftstreff. Und diese Wertschätzung, diese Begegnung auf Augenhöhe kommt bei den Menschen an, denen er begegnet. Der regelmäßige Einsatz im Park ist für KaS eine Seite von MainAnker, der offenen Sprechstunde, die wir außerdem anbieten. Aber wir wollen nicht warten, bis die Menschen, die Hilfe brauchen, kommen. Etliche tun das – und ihnen können wir beim Besuch von Ämtern oder mit einem Sprachkurs weiterhelfen. Etliche würden nie aktiv auf uns zukommen. Deshalb gehen wir zu ihnen.

Die größte Herausforderung für Manuel ist es, dass seine Arbeit nicht um 17 Uhr aufhört. Praktisch jeden Tag sitzen die Menschen, mit denen er auf der Straße zu tun hat, auch in seinem Wohnzimmer. Das ist kein Problem, aber es braucht eine gesunde Balance für die junge Familie. Trotzdem sieht er die vielen Begegnungen und die kulturelle Vielfalt von Offenbach immer noch mit einem Lächeln. Und er freut sich auf den nächsten Tag.

# PEGGY UND SANDY - eine KiTa gründen



Alles begann damit, dass Peggy und Sandy ihre Kinder für den Kindergarten in Obertshausen im Landkreis Offenbach anmeldeten. Mit Erreichen des gewünschten Zeitpunkts für den Kita-Beginn warteten bereits über 300 Kinder vergebens auf einen Betreuungsplatz. Politische Absichtserklärungen darüber, dass jedes Kind einen KiTa-Platz bekommen sollte, sind eben nur die eine Seite. Die andere Seite ist die Realität – und die sieht oft ganz anders aus. Unabhängig voneinander dachten beide: Da sollte man etwas machen.

Sandy war schon bei KaS. Sie kam mit Lionel ins Gespräch und berichtete von Peggys und ihrem Wunsch, den Mangel an fehlenden Plätzen und die damit verbundenen Herausforderungen für Familien im Ort zu lindern. Lionel war begeistert

und schnell wurde das Projekt sehr konkret: Obertshausen braucht eine weitere KiTa. Sandy und Peggy sind keine Erzieherinnen, sondern Pharmakantin und Projektassistentin. Doch sie machten sich auf den Weg. Zusammen mit Lionel und zwei Pädagoginnen aus der Gemeinde füllten sie Projektanträge aus, erstellten einen Businessplan, suchten sich einen Finanzpartner, erhielten Unterstützung durch die Stadt Obertshausen und erlebten das Wunder, mitten im Rhein-Main-Gebiet ein geeignetes und bezahlbares Grundstück angeboten zu bekommen. „Das war eine Chance von eins zu einer Million.“

„Ohne unsere Männer und KaS hätten wir das nie geschafft“, freut sich Peggy. Die beiden sind begeistert – und nicht nur sie. Denn spätestens





jetzt wird aus der absurden Idee ein konkreter Plan: Im Herbst 2020 soll die neue KiTa an den Start gehen. Geplant sind zwei Gruppen mit zusammen 40 Kindern. Die Idee ist ein Kindergarten mit den Schwerpunkten christliche, interkulturelle Pädagogik und Bewegung. Eine KiTa, in der Kindern auf Augenhöhe begegnet wird, in der Familien einen christlichen Lebensstil erleben. Ein ähnliches Konzept hatte Sandy bereits in Neuseeland kennengelernt. KaS wird Träger dieser Arbeit. Und die beiden Frauen wissen jetzt schon: „Unser Hauptproblem wird es sein, dass wir gar nicht so viele Kinder annehmen können, wie Plätze gesucht werden.“

Doch momentan haben sie noch andere Sorgen. Praktisch täglich verhandeln sie mit der Stadt oder mit Architekten, reden über Brandschutz

und Unfallverhütung, sprechen mit Erziehern und planen. Denn der Herbst ist für sie kein entfernter Termin – er kommt schnell näher.

In gewisser Weise ist dieses Projekt typisch für KaS. Es sieht erst einmal gar nicht nach Kirche aus, aber es begegnet einer konkreten Not der Menschen in Offenbach und Umgebung und transportiert dabei Gottes Liebe und Hoffnung an die Menschen. Und für die KiTa engagieren sich Christen mit Noch-nicht-Christen. KaS übernimmt hierbei eine Funktion zwischen Initiator und Ermutiger, Mitarbeiter und Aufsicht. Und wenn sich die Türen der neuen KiTa in Obertshausen öffnen, dann blüht im Kreis Offenbach wieder etwas auf.



**GOTT ERLEBEN**

**EINANDER ERMUTIGEN**



**HIER HANDELN**



**DIE STADT BLÜHT AUF**

ROZANA UND HANNA -  
noch längst kein  
altes Eisen



# [...] IRGENDWANN STAND DIE IDEE IM RAUM: WER KÜMMERT SICH EIGENTLICH UM DIE ALTEN HIER? KÖNNTE DAS ETWAS FÜR UNS SEIN?

Die Hauskirchen von KaS sind mehr als ein Treffpunkt für Christen. Dort kommen nicht nur Menschen zusammen, die Erbauung für die nächste Woche suchen. Stattdessen fragen viele: Welchen Beitrag können wir für unsere Nachbarschaft leisten? Genau das war die Frage der Geschwister in der Buchhügelallee. Regelmäßig trafen sie sich – und immer wieder machten sie Gebetsspaziergänge durchs Quartier. Dabei liefen sie am Seniorenzentrum Vitana vorbei. Und irgendwann stand die Idee im Raum: Wer kümmert sich eigentlich um die Alten hier? Könnte das etwas für uns sein?

Gesagt, getan. Sie begannen damit, die Senioren zu besuchen. Kurz darauf bekamen sie eine Anfrage der Heimleitung: „Könnt ihr euch vorstellen, einen regelmäßigen Gottesdienst für unsere Senioren zu übernehmen? Der zuständige Pfarrer kann dies in Zukunft leider nicht mehr übernehmen.“ Seitdem trifft sich die Hauskirche einmal im Monat mit freiwilligen Helfern, um einen ökumenischen Gottesdienst im Seniorenzentrum durchzuführen. Dieser findet am ersten Sonntag im Monat statt und wird von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern gern besucht.

Rozana ist professionelle Pianistin und Organistin. Sie unterstützt die Gottesdienste musikalisch, denn sie kennt sich mit Liedern und Chorälen aus. Sie freut sich: „Einige Senioren können nicht mehr lesen, aber sie kennen die ganzen alten Lieder. Sie gehen richtig darin auf. Manche nörgeln auch – aber sie kommen jedes

Mal wieder.“ Insgesamt beeindruckt es sie, wie viele Alte zu den Gottesdiensten kommen – und wiederkommen. Um die 25 sind es jedes Mal.

Das Ganze ist immer ein großes Event für die Senioren – und genauso fürs beteiligte Team. Die Senioren werden vorab informiert und kommen selbst mit oder ohne Rollator in den Gottesdienst. Wer sich nicht mehr allein auf den Weg machen kann, wird abgeholt. Vorher gestaltet ein Team den Speisesaal kurzfristig in eine Kirche um: mit Farben, jeweils zum Sonntag des Kirchenjahres passend, und einigen Deko-Elementen. Andere stellen Tische und Stühle. Lionel hält jeweils die Predigt, trägt dabei ganz unfreikirchlich einen Talar und begrüßt und verabschiedet alle Besucher einzeln an der Tür.

Hanna ist für die Organisation verantwortlich. Sie freut sich über die offene Tür ins Seniorenheim. Gern plant sie, was für ein kleines Geschenk die Senioren jeweils mitbekommen. Es soll zur Predigt passen und sie in den kommenden Tagen daran erinnern. So erfahren die alten Menschen Wertschätzung und hören nebenbei immer wieder von Jesus Christus. Doch damit ist die Hauskirche von KaS noch lange nicht am Ende ihrer Möglichkeiten. Gerade denken sie darüber nach, wie sich das Ganze ausweiten lässt: vielleicht durch einen regelmäßigen Besuchsdienst oder ein Chorprojekt? Langweilig wird es ihnen jedenfalls nicht.

# NAEMI - ein Kindermusical und mehr



Bei KaS haben wir zurzeit gut 25 Kinder im Gottesdienst. Natürlich freut sich Naemi darüber, die mit einem Viererteam den Kindergottesdienst ausrichtet. Doch sie stoßen immer wieder an ihre Grenzen. Denn die Kinder sind im Alter zwischen einem und zwölf bis dreizehn Jahren – das lässt sich nicht mal eben in einer Gruppe zusammenfassen. Einige der Älteren bringen sich bereits ein und helfen mit, trotzdem sind die Kinder mit daran Schuld, dass die Überlegungen bei KaS zunehmen: Brauchen wir andere Räumlichkeiten?

Neben diesem Kinderprogramm, das stark an den Gottesdienst gebunden ist, kam letztes Jahr eine weitere Idee auf: Wie wäre es mit einem Kindermusical zu Weihnachten? Wir könnten neue Kinder und ihre Familien gewinnen. Das

Ganze müsste allerdings kostenlos sein. Und es sollte so ablaufen, dass man am Schluss zu einer Aufführung einladen könnte, die allen Spaß macht – auch denen, die kein eigenes Kind am Start haben.

Gut, dass es bereits „fertige“ Konzepte gibt. So konnten wir das Musical „Wir folgen dem Stern“ in Angriff nehmen. Wir haben unsere eigenen Kinder dazu eingeladen – und etliche andere dazu. Im Endeffekt haben sieben Kinder mitgemacht, die bisher noch keinen Bezug zur Gemeinde hatten. Und mitgemacht heißt, dass sie zu den ganzen Proben gekommen sind, Lieder geübt und sich verkleidet haben und im Endeffekt an Heiligabend auf der Bühne standen. Es war schön, berührend und es hat alle in der Gemeinde überzeugt: Das machen wir wieder.



Auch unsere externen Helfer fragen übrigens schon wieder, wann wir das nächste Musical in Angriff nehmen.

Überhaupt hat sich im letzten Jahr etliches getan. Kinderkirche oder Kindergottesdienst hat ja oft den Charakter, eine Art Anhängsel des „echten“ Gottesdienstes zu sein. Wenn sie so etwas hört, muss Naemi fast lachen. Sie erklärt: „Am meisten begeistert es mich zu sehen, welch großes Vertrauen die Kinder in einen selber als Mitarbeiter haben, aber auch in Gott, und was für mutige Schritte sie gehen.“ Klar: Glaube ist keine Frage des Alters. Und schon Jesus selbst hat die Kleinen immer wieder zu sich gerufen. So freut es Naemi und ihr Team, dass die Kinder gern bei einer besonderen Aktion wie dem Musical mitgemacht und dafür hart gearbeitet ha-

ben, dass sie aber genauso gern alle 14 Tage in den Ostpol zum Gottesdienst kommen. Es liegt auf der Hand, dass sich bei den Rahmenbedingungen etwas tun muss. Aber Offenbach liegt ja nicht nur uns auf dem Herzen: Gott selbst hat da so seine Ideen – und wir sind gespannt, wie es weitergeht.

# ANNI UND FELIX - Gemeindegründung lernen



Bei manchen Leuten in der Gemeinde muss man sich ab und zu bewusst machen, dass sie noch gar nicht lange dabei sind. Sie passen einfach gut zu KaS. So wie Anni und Felix Ronsdorf, die eigentlich nur gekommen sind, um wieder zu gehen ...

Felix hat Theologie in Erzhausen studiert. Eine Kommilitonin schwärmte ihm von „Kirche am Start“ und ihrem sozialen Engagement vor. „Wenn ich einmal Gemeinde gründen würde, dann genau so ...“, meinte sie. Felix dachte ähnlich und wollte sich das Ganze einmal aus der Nähe anschauen. Er verabredete sich mit Lionel und befragte ihn zu KaS. Dabei erhielt er Antworten auf viele seiner Fragen und freute sich, wie alltagsrelevant und ganzheitlich Gemeindebau sein kann. Er hatte zwar schon von missionalen Kirchen gehört, aber noch kein Projekt live gesehen. Schnell war es für ihn und seine Frau Anni klar, dass sie hier ein Praktikum absolvieren wollten. Für zwei Monate tauchten der Theologe und die Kulturwissenschaftlerin in die Offenbacher Gemeinde ein. Ihr Fazit: „Wir fühlten uns sehr schnell sehr wohl.“ Und

deshalb wollten sie mehr als nur ein kurzes Praktikum. Für den Rest des Studiums wurden sie Teil der Gemeinde.

Inzwischen hat Felix seine Abschlussarbeit geschrieben und wird bald mit Anni für ein halbes Jahr in die USA gehen. Doch für die Zeit danach hat Lionel ihnen schon einen Vorschlag gemacht: „Wie wäre es, wenn du ein zweijähriges Vikariat bei uns machst?“ Das hörte sich so gut an, dass die beiden nicht lange überlegen mussten. So werden sie im Herbst 2020 wieder in die Gemeinde zurückkehren. Eventuell arbeitet dann auch Anni im Rahmen eines Minijobs bei KaS mit. Sie kennen die Gemeinde, die Leute und die Stadt. Und sie werden sich auf der einen Seite gut einbringen und auf der anderen Seite wertvolle Erfahrungen sammeln können. Erfahrungen, die sie brauchen. Denn 2022 wollen Anni und Felix weiterziehen – in die Nähe von Annis alter Heimat: nach Leverkusen ins Rheinland. Dort wollen sie dann das Gelernte in einem neuen Gemeindegründungsprojekt umsetzen.



# MARIE - endlich ordiniert



„Offenbach hatte ich eigentlich nicht geplant“, meint Marie. Die Theologin studierte an der FTH in Gießen und in St. Andrews in Schottland. Anschließend kam sie an den Main und war bereits Teil des Gründungsteams von KaS vor vier Jahren.

Die ganze Zeit über prägt sie die Arbeit menschlich und theologisch mit. Im Herbst 2019 wurde sie nun von der Anskar-Kirche, zu der auch „Kirche am Start“ gehört, zur Pastorin ordiniert. „Ich verstehe das nicht als die nächste Stufe meiner geistlichen Karriere, sondern als den Ruf Gottes an mich, mein Leben, also meinen Glauben und mein Zweifeln für mein Umfeld

in größerem Maße sichtbar zu machen und damit zur Verfügung zu stellen als vorher. Das in Offenbach zu tun, ist eine ganz besondere Aufgabe.“

Marie träumt davon, nicht getrieben zu sein und doch stets ihr Bestes zu tun. Für „ihre“ Stadt Offenbach wünscht sie sich, dass sie ihren negativen Ruf abschütteln und in jedem Bereich weiter aufblühen kann. Dazu will sie mit anderen Christen zusammen dazu beitragen, Menschen mit ihren Nöten in den Blick zu nehmen und Glauben so zu leben, dass er Alltagsrelevanz für alle hat.

# 2019 in Zahlen

Hier kommt das Jahr 2019 noch einmal in Zahlen. Diese Einnahmen und Ausgaben gehören einfach in einen Jahresbericht. Aber gleichzeitig sind es viel mehr als Zahlen: es sind Gebetsanliegen, hinter ihnen stecken Menschen und außerdem sind die Zahlen Zeichen der Liebe, Treue und Verbundenheit. Denn ohne euch, die hinter KaS, ihren Mitarbeitenden und

Ideen stehen, wäre die Arbeit in Offenbach nicht möglich.

Bei allen Entscheidungen bemühen wir uns um verantwortlichen Umgang mit den anvertrauten Finanzen. **Wir sind froh darüber, dass dies zu einem positiven Überschuss am Ende des Jahres führte.**

## GESAMTBILANZ

EINNAHMEN  
161.247,94 €

AUSGABEN  
147.792,47 €

ZWECKGEBUNDEN 2020  
10.873,92

GESAMT 2019  
+ 2.581,55 €

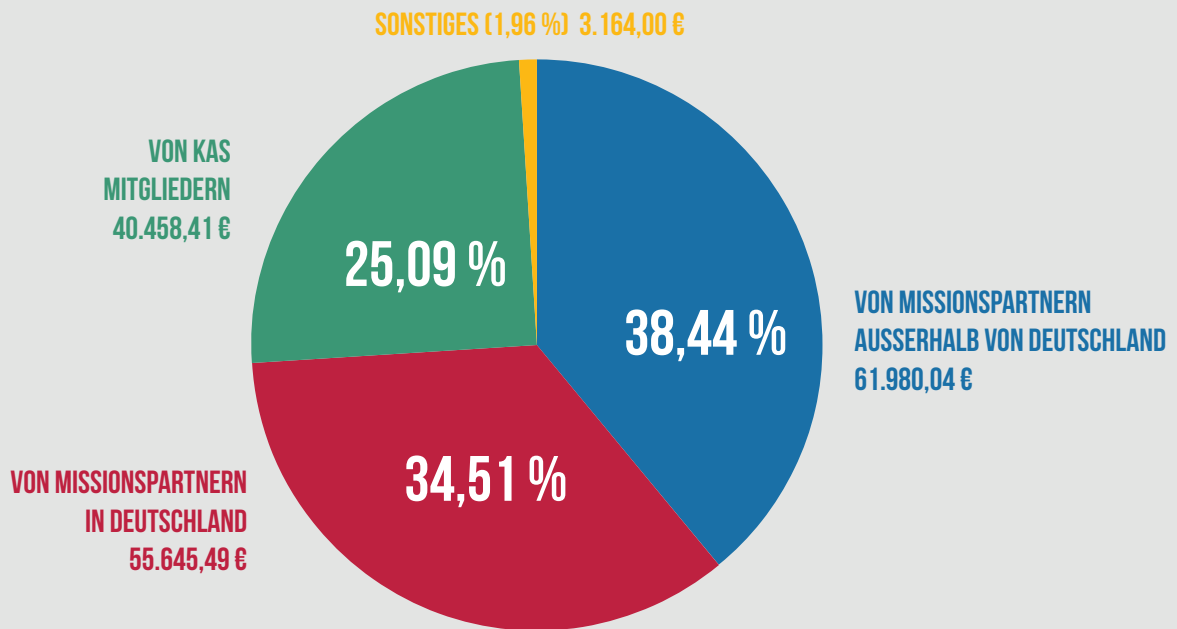
## Danke

Danke an unseren Freunde aus Übersee, die Gottes Reich in Deutschland unterstützen.

Danke an unseren Freunden in Deutschland, die den Auftrag verstehen und wahrnehmen, Mission in unserem Land zu ermöglichen.

KaS als Gemeinde wächst in der finanziellen Verantwortung. In 2019 ist es ein Plus von 6000 € zum Vorjahr!

## Woher stammen die Einnahmen?



## Wofür wurde das Geld ausgegeben?

Löhne und Gehälter	63.377,19 €	42,88 %
Gesetzliche Sozialversicherung	36.401,10 €	24,63 %
Arbeitgeberanteil Lohnsteuer	6.619,96 €	4,48 %
Miete	13.980,46 €	9,46 %
Beratungskosten	5.849,21 €	3,96 %
Werbemaßnahmen	5.353,28 €	3,62 %
Reise- und Fahrtkosten	2.649,44 €	1,79 %
Büromaterial / Verwaltung	2.369,59 €	1,60 %
Spendenausgänge	2.030,00 €	1,37 %
Abgaben Anskar Gemeindeverband	1.022,52 €	0,69 %
Versicherungen	219,85 €	0,15 %
Sonstiges	7.919,87 €	5,36 %

Unsere Ausgaben zeigen, dass wir nach wie vor in erster Linie in Menschen investieren. Wie die einzelnen Geschichten aus unserem Jahr zeigen: es sind Menschen, die andere Menschen erreichen und dafür sorgen, dass die Gemeinde und die Stadt aufblühen. Danke, dass ihr das alles möglich gemacht habt!



110

MENSCHEN IN  
2 GOTTESDIENSTEN



65

MENSCHEN WERDEN IN STADT-  
TEILPROJEKTEN BEGLEITET



81

KAS-MITGLIEDER,  
DARUNTER 26 KINDER

261

MENSCHEN ERREICHT KAS JEDEN MONAT  
DARUNTER 121 NICHT-CHRISTEN



6

HAUSKIRCHEN MIT INS-  
GESAMT 63 TEILNEHMERN



3+2

PROJEKTE IN ENTSTEHUNG



6

KOOPERATION MIT ORGANISA-  
TIONEN IN DER STADT

# Vielen Dank an unsere Partner

Neben den zahlreichen Individuen an unserer Seite sind wir auch besonders dankbar für die Gemeinden, die sich zusätzlich zu ihrem eigenen Bedarf in uns investieren, sowie an die Organisationen und Firmen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

..... GEMEINDEN .....

**Cedar Springs Presbyterian Church**  
cspc.net

**Chrischona-Gemeinde Florstadt Stammheim**  
chrischona-florstadt.de

**Christus Centrum Tostedt**  
cctostedt.de

**EFG Bad Homburg**  
efg-badhomburg.de

**Elmbrook Church**  
elmbrook.org

**Ev. Stadtmission Friedberg/Hessen**  
stadtmission-friedberg.stamiglia.de

**Wasilla Bible Church**  
wasillabible.org

..... ORGANISATIONEN / FIRMEN .....

**Baitz Fahrzeugbau GmbH**  
baitz-fahrzeugbau.de

**KIN International**

**Plansecur Stiftung**  
plansecur-stiftung.de

**Wertestarter: Christliche Wertebildung gGmbH**  
wertestarter.de

# 2020: Starke Wurzeln – mutig wachsen!

Eine Vision ist mehr als ein frommer Wunsch. Sie hat ihre Füße auf dem Boden der Tatsachen. Sie hat offene Augen für Gottes Plan. Sie gibt Kraft für den Alltag und motiviert für die nächsten Schritte. Unsere Vision für 2020 heißt: „**Starke Wurzeln – mutig wachsen**“.

Inzwischen ist die Coronakrise über uns alle hereingebrochen. Doch eigentlich hat sie unsere Vision nur unterstrichen und wir erleben, wie Gott das schenkt, was gerade unmöglich scheint. Am Anfang des Jahres haben wir als KaS formuliert, womit wir rechnen:

## **Eine Kirche, die Gott spürt: Leben aus der Kraft Gottes.**

Wir wollen durch unsere Stadtteilprojekte sowie persönliche Netzwerke mindestens 355 Glaubensfernen nachgehen, sie lieben, ihnen dienen, für sie beten und ihnen von Gottes Liebe erzählen.

## **Eine Kirche, die zusammen gestaltet: Freude und Anerkennung.**

Wir rechnen damit, dass unsere Teammitarbeiter weiterhin motiviert mitarbeiten, sich entfalten und wir von 14 auf 21 Einsatzteams mit insgesamt 64 Mitarbeitern anwachsen.

## **Eine Kirche, die sich etabliert: Nachhaltig und innovativ – in der Stadt und Region.**

Wir arbeiten auch an den passenden Strukturen: den ersten Ältestenkandidaten, einem neuen Gebäudekonzept und der Finanzierung – 34% unserer Finanzen erwarten wir in diesem Jahr von unseren Mitgliedern und Freunden vor Ort.





**KIRCHE  
AM START**

... und die Stadt blüht auf!

**HERAUSGEBER**

**Kirche am Start e.V.  
Hermann-Steinhäuser-Str. 43-47  
63065 Offenbach am Main**

**BANKÜBERWEISUNG**

Hier kannst du bequem und schnell projektbezogen spenden und erhältst deine Spendenbescheinigung per Post am Ende des jeweiligen Kalenderjahres. Dazu bitten wir dich, in der Zeile mit dem Verwendungszweck auch deine Adresse anzugeben.

Empfänger: Kirche am Start e.V.  
IBAN: DE96 5009 2100 0001 6751 09  
BIC: GENODE51BH2  
Verwendungszweck: deine Adresse